

Gejellschaft.  
(117-3,3)  
nt, daß sie in  
a. c. Herrn  
mitglied, zum  
demselben die  
arbeiten, welche  
brt werden.

**Prämmerations-Preise:**

Für Arab:		Mit Postverendung:	
Ganzjährig	14 fl. — kr.	Ganzjährig	16 fl.
Halbjährig	7 " — "	Halbjährig	8 "
Vierteljährig	3 " 50 "	Vierteljährig	4 "

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen.

# Ukrader Zeitung.

**Redactions- u. Administrations-Bureau**  
Hauptplatz, im Winkler'schen Neugebäude, 1. Stod.

Für das Ausland übernehmen Aufträge für Inserate die Herren Haasenstein & Vogler in Wien (Wollzeile Nr. 9), Hamburg, Berlin, Leipzig, Frankfurt a. M., Basel; die Jäger'sche Buchhandlung in Frankfurt a. M. und A. Scholz & Comp. in Leipzig. — In Wien: A. Doppelst.

Manuscripte werden nicht zurückerstattet.

Nro. 58.

Dienstag den 10. März 1868.

XVII. Jahrgang.

## Aus den Delegationen.

(XIII. Sitzung.)

P. C. Wien, 6. März.

Präsident Somssich, Schriftführer Kajner und Horváth. Auf der Ministerbank Beust, Andrassy, Pongráb, Ministerialrath im Ministerium, Hofrath Johann Falke und General Grivicic.

Präsident theilt vor Allem mit, daß der Beamte im ungarischen Ministerium, Gabriel Bawrit, die Beschlüsse der ungarischen Delegation, welche in Uebersetzung der jenseitigen Delegation zugesandt werden, als Uebersetzer unterzeichnen werde.

Auf der Tagesordnung steht das Commissionsreferat über das Budget des gemeinsamen Ministeriums des Neußern. Anton Csengerer legt vorerst den folgenden Antrag vor:

Nachdem die Delegation bei jenem Punkte angelangt ist, wo die Vereinbarung mit der Reichsrathsdelegation beginnt, und nachdem die Delegation beschloß, daß sie ihre Ansichten in Form von Beschlüssen der andern Delegation mittheilen werde, beantrage ich, daß theils zum Zwecke der Nebeneinanderstellung (der Beschlüsse der beiden Delegationen) theils zum Zwecke der erforderlichen Formulierung der Anträge, eine aus sieben Mitgliedern bestehende Commission gewählt werde, welcher in Rücksicht der Beschleunigung der Sache, die Runtien durch den Präsidenten zugewiesen werden.

Präsident: Der Antrag wird morgen auf die Tagesordnung gesetzt.

Hierauf gelangt die nachfolgende Interpellation Baron Simonyi's zur Verlesung:

„Es möge der gemeinsame Minister des Neußern Aufklärung geben, was unter jenen staatsrechtlichen Verhältnissen (ügyek) des regierenden Hauses verstanden werden wollte, welche das gemeinsame Ministerium bei der zweiten Section des auswärtigen Ministeriums hervorhebt.“

Ein Brief aus dem gemeinsamen Ministerium des Neußern bringt zur Kenntniß, daß Ministerialrath Falke aus diesem Ministerium zum Vertreter vor der ungarischen Delegation ernannt worden sei.

Nun erhebt sich

Coloman v. Tisza: Indem nun der Bericht der Subcommission und beziehungsweise das Budget des Reichsfinanzministeriums in allgemeiner Verhandlung steht, beabsichtige ich mich nicht in eine Erörterung darüber einzulassen, inwiefern die äußere Politik bisher meines Erachtens richtig geleitet wurde, und welche Richtung derselben nach meiner unmaßgeblichen Meinung zu geben wäre. Hiezu werde ich theils bei der Specialdebatte, theils aber dann Gelegenheit haben, wenn wir das Kriegsbudget berathen, mit welchem diese Frage ohnehin auf das innigste zusammenhängt. Ich meinerseits beabsichtige die Aufmerksamkeit der geehrten Delegation bei der allgemeinen Debatte nur auf einen Umstand zu lenken, hege jedoch den Wunsch, daß infolge dieses Umstandes, noch vor dem Uebergange von der allgemeinen zur Specialdebatte, ein in dem von mir vorzutragenden Sinne verfaßter Beschluß gefaßt würde.

Ich bin des Erachtens, es sei nicht nur mir aufgefallen, daß trotz der stattgefundenen Krönung, und trotz des Umstandes, wonach die verfassungsmäßige Selbstständigkeit der ungarischen Kronländer nicht nur auf den alten ungarischen Gesetzen, deren Wirksamkeit wieder hergestellt wurde, beruht, sondern auch durch die neueren Gesetze sichergestellt ist, doch nirgends bei der Leitung äußerer Angelegenheiten Titulaturen in Anwendung sind, die bei dem nunmehrigen gesetzlichen Zustande zu gebrauchen wären, sondern jene Bestimmungen im Gebrauche sind, welcher man sich zu einer Zeit bediente, als das seiner Verfassung völlig beraubte Ungarn als vernichtet und in das einheitliche Oesterreich eingeschmolzen betrachtet worden ist.

Redner hebt jetzt hervor, daß laut dem Nothbuch bei den Gesandtschaften bald der Ausdruck „Kaiserstaat“, bald „Reich Oesterreich“ bald aber einfach das Wort „Oesterreich“ gebraucht wird, während gemäß der bestehenden Gesetze, die Gesandtschaften als Gesandtschaften des Kaisers von Oesterreich und des apostolischen Königs von Ungarn zu betiteln, den Staat selbst aber, wenn er direct in Erwähnung kommt, entweder „Kaiserthum Oesterreich und Königreich Ungarn“, oder aber „Oesterreichisch-Ungarisches Reich“ zu bezeichnen wäre.

Es ist bekannt, daß das gemeinsame Ministerium nur in den letzten Tagen des verfloffenen Jahres ernannt worden ist.

Redner will keine Anklage erheben, hält aber für nothwendig und zwar für um so nothwendiger, weil hute gerade derselbe Minister des Neußern ist, der die äußeren Angelegenheiten auch in den vergangenen Zeiten leitete, — es möchte die geehrte Delegation es aussprechen, sie gebe sich der Hoffnung hin, daß in Zukunft sowohl in den Titulaturen der Gesandtschaften, als auch bei dem diplomatischen Verkehr und den internationalen Verträgen, sowie im Allgemeinen bei allen amtlichen Anlässen der gemeinschaftliche Minister des Neußern nur jene Titulaturen und Bezeichnungen gebrauchen wird, welche der verfassungsmäßigen Selbstständigkeit der zur ungarischen Krone gehörigen Länder und der in den Gesetzen gewährleisteten staatlichen Einheit Ungarns entsprechen.

Perzel empfiehlt die unveränderte Annahme des Tisza'schen Antrages.

Ministerpräsident Graf Andrassy: Gestatten Sie mir zwar nicht im Namen des gemeinsamen Ministers des Neußern,

wohl aber in meinem eigenen eine Aufklärung in dieser Frage zu geben.

Ich glaube, daß dieselbe geeignet sein wird, die geehrte Delegation zu beruhigen und sonach dem durch die Motion beabsichtigten Zwecke zu entsprechen.

Es erleidet keinen Zweifel, daß während jener traurigen Zeitperiode, als die Verfassung Ungarns per jure fictionis als verwirrt betrachtet wurde, vielfach ja durchwegs jene Benennungsweise außer Gebrauch kam, welche Ungarn mit Rücksicht auf dessen Unabhängigkeit gebührt. Dagegen ist es mir unbekannt, daß ähnliches auch in jüngster Zeit vorgekommen wäre, und ist so etwas dennoch nach der Krönung vorgekommen, so ist dies bloß die Folge des sehr natürlichen Umstandes, daß es schwierig ist, jeglichen einmal gewohnten Ausdruck plötzlich zu vermeiden.

Ich kann übrigens meinerseits der geehrten Delegation die Versicherung geben, daß das ungarische Ministerium im Bewußtsein seiner Verpflichtung seine Aufmerksamkeit dahin gerichtet hat, daß in jeglichen diplomatischen Actenstücken nur jene Benennungen in Anwendung kommen, welche Ungarn nach althergebrachter Gewohnheit gebühren. (Zustimmung). Dies ist bereits in Uebung und ich bin überzeugt, daß dies auch in Zukunft so gehalten werden wird, worüber gewiß noch heute von Seite des Ministeriums des Neußern eine bestätigende Erklärung erfolgen dürfte.

Für überflüssig würde ich es hingegen halten, daß in dieser Angelegenheit von Seite der geehrten Delegation irgend ein besonderer Beschluß gefaßt würde. Denn mögen auch verschiedene Benennungen in dem sogenannten großen und dem kleinen Titel des Monarchen, so wie auch in der Bezeichnung der Monarchie gebraucht worden sein, so kann in dieser Hinsicht doch nur dasjenige als gesetzlich und als zur Richtschnur dienend gelten, was bis zu jener Zeitperiode gebraucht wurde, bis wohin Ungarns Verfassung noch nicht als sistirt betrachtet wurde. Auch damals möge immerhin von dem richtigen Titel Umgang genommen worden sein, so kann doch nur, wie gesagt, die dem Gesetze factisch entsprechende Bezeichnung als die maßgebende betrachtet werden. An diesem Gesichtspunct wird sich auch das Ministerium des Neußern halten.

Ich hoffe daß diese meine Erklärung zur Beruhigung der geehrten Versammlung dienen wird.

Baron Simonyi erklärt sich aufs nachdrücklichste für Tisza's Antrag, beleuchtet nebenbei die in Italien, in Rom und im Oriente zu beobachtende Politik.

Der Präsident fordert die Mitglieder auf, sich an den Gegenstand der Discussion, den Antrag Tisza's zu halten und anderweitige Auseinandersetzungen auf den geeigneten Zeitpunkt zu verschieben.

Emerich Zsánka: Es war nicht meine Absicht, in dieser Frage das Wort zu ergreifen. Doch gerade die Erklärung des Herrn Ministerpräsidenten Grafen Andrassy veranlaßt mich hiezu; jene Aeußerung nämlich, daß fortan die vor dem Jahre 1848 üblich gewesenen Titulaturen in Anwendung kommen werden. Ich erblicke geradezu den Ausgangspunct alles Unglückes eben in der Annahme der österreichischen Kaiserwürde, welche Annahme im Jahre 1804 erfolgt war, ohne daß Ungarn in dieser Hinsicht früher befragt worden wäre. (Zustimmung.) Es wurde dies nur nachträglich dem Lande notificirt. Hieraus ergab sich als eine natürliche Consequenz das Bestreben, Ungarn in einen einheitlichen Staat einzuverleiben, welches Bestreben in den jüngsten 17 Jahren nur einen schärferen Ausdruck gefunden hat. Ich bezeichne dies als ein Unthun. (Perzel: Gewiß.) Ungarn fordert es entschieden, daß es nicht bloß daheim, sondern auch offen vor der Welt anerkannt werde. (Redner fährt mit gehobener Stimme fort.) Zehn Millionen Ungarn fordern dies und was 10 Millionen fordern, dem wird und dem muß entsprechen werden. (Zustimmung.) Man zeige uns andere zehn Millionen, die so etwas entschieden als ihren Willen manifestiren.

Csengerer beantragt, der Antrag Tisza's möge als von der Delegation ausgesprochener Wunsch in's Protocoll aufgenommen werden.

Ministerpräsident Graf Andrassy constatirt, daß er nicht gegen das Meritum des Tisza'schen Antrages gesprochen habe.

Regierungsvertreter Hof- und Ministerialrath v. Falke gibt die Erklärung ab, daß von nun an in dieser Richtung ganz correct vorgegangen werden wird. (Zustimmung.)

Szécsen verlangt, daß der Tisza'sche Antrag nochmals verlesen werde. Dies geschieht. Sodann erklärt Szécsen, daß die vom Regierungsvertreter abgegebene Erklärung genügen könne. Die nähere Bestimmung dieser gesetzlichen Titel gehöre vor das Forum des Reichstages. Tisza's Antrag möge als Wunsch und nicht als Beschluß in's Protocoll genommen werden.

Noch sprechen Manojlovics, Graf Julius Szapáry, Coloman Tisza, Zsedényi, Bónis zum Tisza'schen Antrage.

Andrassy: Ich kann jene Grundsätze nicht acceptiren, welche der Delegirte Zsedényi ausgesprochen hat. Da ich jedoch vernehme — so hatte ich wenigstens die Ehre zu hören — daß die Delegation die von dem Delegirten Tisza Kálmán in der Form eines Beschlusses ausgesprochene Ansicht, als die der gesammten Delegation, in das Protocoll aufzunehmen nahezu mit Stimmeneinheit acceptirt (Zurufe: als Beschluß) geruhe man früher über die nachstehenden 2 Punkte zu beschließen, denn wenn dies Beschluß würde, sehe ich mich veranlaßt, mich dagegen auszusprechen. (Hiezu haben Sie kein Recht!) Meine Ansichten auszusprechen, Auf-

klärungen zu geben, bin ich berechtigt. (Ja wohl!) Unter dem Widerspruche kann man natürlicherweise nichts anderes als eine Verständigung, nicht aber ein Veto verstehen, und auch dies nur, um den Weg zu zeigen, so möge man es daher auffassen. Ich bin der Meinung, daß, nachdem sich die Mehrheit der Delegation äußerte, es überflüssig wäre, die Debatte weiter fortzuführen, hat ja der Herr Deputirte selbst erklärt, es möge in das Protocoll als ein Wunsch aufgenommen werden. Sollte aber die Form eines Beschlusses angenommen werden, wodurch jedoch geradezu nichts erreicht würde, müßte ich gegen die Folgen dieses Grundsatzes Einsprache erheben.

Sodann sprechen Graf Julius Szapáry, Bónis und Ghyczy.

Der Antrag Tisza's wird in der von Csengerer vorge schlagenen Form ins Protocoll genommen.

Bei der Abstimmung wird das Ausschussreferat als Gegenstand der Specialdebatte acceptirt; nur

Peter Száky erklärt, daß er das Referat als Gegenstand der Specialdebatte nicht annehmen könne.

Bei dem zweiten bloß thätigliche Aufzählungen enthaltenden Abschnitte wird von der nochmaligen Lesung Umgang genommen.

Bei dem Abschnitte über die Präsidialabtheilung wird folgendes Amendement angemeldet.

### Antrag

hinsichtlich der Präsidialkanzlei des gemeinsamen Ministeriums des Neußern.

Nachdem die bei dem Ministerium des Neußern unter dem Titel einer Präsidialkanzlei geschaffene, aus 36 Individuen bestehende besondere Körperschaft gemäß ihres organischen Statutes, resp. der mit allerhöchster Entschliessung vom 23. December v. J. genehmigten und den übrigen Länderstellen mitgetheilten Vorschriften „als Reichskanzlei“ nicht nur zur Führung der Präsidial- und anderer Angelegenheiten errichtet wurde, sondern insbesondere mit der Aufsichtigung der inländischen amtlichen Presse betraut worden ist, welche bisher zu dem Ressort des Staatsministeriums, beziehungsweise des österreichischen Ministeriums des Innern gehörte; — nachdem dies ferner gemäß des §. 27 des G. N. XII 1867, in den Verwaltungsangelegenheiten des einen oder des andern Theiles einen Einfluß zu nehmen nicht vermag, — die Einflußnahme auf die österreichische Staatspolizei und der ausländischen Presse aber — durch die aus dem ordentlichen Personale des Ministeriums des Neußern zusammengestellte Präsidialkanzlei auch bisher geübt worden ist, und sonach deren Neuorganisation mit dem für die ordentlichen Ausgaben ausgeworfenen Geldebetrage möglich erscheint, —

bringt der Gefertigte in Antrag, von dem für diesen Zweck angelegten Betrage pr. 90,000 fl. die Summe von 85,443 fl. zu streichen, und zu Folge der von der Subcommission vorgebrachten Motive lediglich die sub Post 10 angeführten 4557 fl. zu votiren.

Wien, den 6. März 1868.

Eduard Zsedényi m. p.

Zsedényi nimmt zur Unterstützung seines Amendements das Wort.

Regierungsvertreter Hof- und Ministerialrath v. Falke gibt die Erklärung ab, daß das Ministerium des Neußern auf die Press- und Polizeiangelegenheiten von diesseits der Leitha nicht den geringsten Einfluß nimmt.

Betreffend die beanstandete Anzahl des Personals versichert der Regierungsvertreter, daß die Anzahl der betreffenden Beamten nicht im mindesten gestiegen sei. Der Unterschied, der in dieser Hinsicht gegenüber dem früheren Stande hervortritt, bestehe lediglich darin, daß früher sämtliche Polizeiangelegenheiten sowohl nach Innen als nach Außen vom gemeinsam bestellten Polizeiministerium besorgt wurden, während gegenwärtig die entsprechenden Aufgaben dem Ministerium des Neußern zufließen.

Csengerer beantragt, daß im Commissionsreferate darauf hingewiesen werden möge, das gemeinsame Ministerium des Neußern solle sich streng innerhalb der Grenzen seines Wirkungskreises halten.

Zsedényi erklärt sich durch diesen Antrag zufriedengestellt.

Derselbe wird angenommen und werden hierauf die ordentlichen Kosten der Präsidialkanzlei dem Commissionsreferate gemäß mit 85,443 fl. bewilligt.

Die außerordentlichen Kosten dieser Section beantragt Baron Simonyi unter Hinweis auf den Reservecredit von 40,000 fl. zu streichen.

Bei der Abstimmung wird Simonyi's Amendement mit 37 Stimmen verworfen.

Bei der diplomatisch-politischen und Verwaltungssection beantragt

Baron Simonyi, die Kosten des ehemaligen Präsidialdepartements mit 12,710 fl. zu streichen (Rufe: Stimmen wir ab.) Simonyi wundert sich, daß man ihn einfach niederstimmen wolle, ohne ihm Gegengründe entgegenzuhalten. Eine parlamentarische Regierung habe es nicht nothwendig, sich durch bezahlte Beamte vertheidigen zu lassen.

Ludwig Tisza erklärt sich gegen jeden Abstrich bei der Centralleitung.

Szécsen verweist Simonyi, welcher klagte, daß man ihn ohne jede Motivirung niederstimmen wolle, auf die im Referate enthaltenen Motive.

Noch sprechen Manojlovics, Szontágh, nochmals Manojlovics, Bónis und Simonyi für den Abstrich, Ludwig Tisza gegen denselben.

Gewerks-Actien.

lung auf 3  
allen Requi-  
hand zu ver-  
Nähere bei  
Witve Mag-  
enpöck in  
(114-3,3)

einzettlersohn,  
Adermanns-  
Popitz Aron,  
5. Triff  
wache.

chter, r. l., 2  
einzettlersohn,

stochter, r. l.,

mericanischen  
Haynes.  
**HET.**

p.  
son Egresh.

in Wien  
57.20  
58.20  
65.55  
82.70  
706.—  
187.60

116.10  
113.75  
5.55

bscheider.  
aude.

hren,

iten Preiten.  
hrt.  
hrmacher.

Antritt.

iedene Gattungen  
ebreiteten Aesten  
ungen werden in  
aus Gefälligkeit  
(157-1,3)  
Gartenbesitzer.

Bei der Abstimmung werden die 12,710 fl. im Sinne des Commissionäres bewilligt.

Die folgenden drei Absätze werden ohne Debatte angenommen.

Bei der Alinea über die orientalische Academie beantragte Manojlovics, daß dieselbe abwechselnd einen jährigen Curfus in Wien und einen in Pest halten möge.

Der Antrag wird nicht unterstützt.

Bei dem beabsichtigten 2pStigen Intercalare nimmt der Regierungsvertreter das Wort. Er spricht sich gegen die Streichung der Beträge aus dem Intercalare aus.

Er müsse den wichtigen Umstand hervorheben, daß der Regierung eben deshalb die betreffenden Summen zur Verfügung stehen müssen, weil es ihre ernsteste Absicht ist, den Anforderungen zu entsprechen, welche die neue Lage der Dinge und die Wünsche von ungarischer Seite mit sich bringen.

(Schluß folgt.)

## Entwurf.

Organisches Statut für die israelitische Glaubensgenossenschaft in Ungarn und Siebenbürgen.

(Schluß.)

§. 25. In der israelitischen Comitatsgemeinde führt der Comitatscurator den Vorsitz und kommen folgende Gegenstände zur Berathung und Beschlußfassung: 1. Bericht über alle Verfügungen des Comitatsauschusses und über den Stand sämtlicher Gemeindefschulen des Comitates; 2. Berathung und Feststellung des Budgets; 3. Prüfung der Rechnungen des Comitatsauschusses; 4. die Eingaben der Gemeindevorstände der zu dem betreffenden Comitats gehörenden israelitischen Localgemeinden; 5. die Wahl der Vertreter zur Landesgemeinde, sowie der etwa notwendigen Ausschüsse; 6. die Unterstützung Hilfe bedürftiger Rabbinen, Lehrer und Schüler.

§. 26. Zur Befreiung der von der Comitatsgemeinde budgetmäßig normirten Ausgaben müssen alle im Comitats befindlichen einzelnen israelitischen Localgemeinden im Verhältnisse ihrer Leistungsfähigkeit beitragen.

§. 27. Die von der Generalversammlung der israelitischen Cultusgemeinde zur Ausführung ihre Beschlüsse gewählten Functionäre sind: 1 Comitatscurator, 2 Vicecuratoren, 1 Notar, 1 Schulinstructor, 1 Cassier, 4 Ausschußmitglieder, welche zusammen den Ausschuß der israelitischen Comitatsgemeinde bilden.

§. 28. Der Ausschuß der israelitischen Comitatsgemeinde hat die Beschlüsse der Generalversammlung zu effectuieren, das Vermögen und die Fonds der israelitischen Comitatsgemeinde, sowie deren Cassen zu verwalten, durch den Schulinstructor die Schulen zu inspizieren, Anträge für die Generalversammlung vorzubereiten und die israelitische Comitatsgemeinde nach Außen zu vertreten.

### Von der Landesgemeinde.

§. 29. Die Gesamtheit der israelitischen Bewohner von Ungarn und Siebenbürgen bildet die ungarische israelitische Landesgemeinde und wird durch die israelitische Landesgeneralversammlung vertreten.

§. 30. Die Generalversammlung der israelitischen Landesgemeinde besteht aus den auf die Dauer von 3 Jahren gewählten Vertretern der Comitatsgemeinden und zwar wählen Comitatsgemeinden mit einer Bevölkerung unter 5000 einen, die von 5-10,000 zwei und von je weiteren 5000 je einen Vertreter mehr in die Generalversammlung der Landesgemeinde.

§. 31. Die Wahl der Vertreter wird durch die Generalversammlung der israelitischen Comitatsgemeinden vorgenommen.

§. 32. In der Generalversammlung der isr. Landesgemeinde führt der isr. Landescurator den Vorsitz und kommen folgende Gegenstände zur Verhandlung, Berathung und Beschlußfassung: 1. Generalbericht über sämtliche seit der letzten Landesgeneralversammlung getroffenen Verfügungen des isr. Landesauschusses und über sämtliche isr. Schulanstalten des Landes. 2. Berathung und Feststellung des ungarischen israelitischen Landesbudgets. 3. Prüfung der Rechnungen des Landesauschusses. 4. Die Eingaben und Anträge der Comitatsgemeinden, beziehungsweise der Generalversammlungen derselben.

§. 33. Die israelitische Landesgeneralversammlung wird in Pest in der Regel alle drei Jahre einmal abgehalten. Auf Beschluß des israelitischen Landesauschusses oder auf das bei dem israelitischen Landescurator schriftlich eingebrachte Verlangen der Generalversammlungen von mindestens drei Comitaten sind auch außerordentliche Landesgeneralversammlungen einzuberufen.

§. 34. Zur Gültigkeit der Beschlußfassung in der Generalversammlung der ungarischen israelitischen Landesgemeinde ist mindestens die Anwesenheit der Hälfte der Abgeordneten aus den Comitats-Generalversammlungen erforderlich. Im Falle dieselbe nicht erscheint, ist der ungarische israelitische Landesauschuß verpflichtet, innerhalb dreier Monate eine abermalige Generalversammlung einzuberufen, die jedenfalls beschlußfähig ist, was auch auf den bezüglichlichen Einladungskarten anzumerken ist.

§. 35. Der von der israelitischen Landes-Generalversammlung zur Ausführung jener Beschlüsse gewählte Ausschuß besteht aus dem israelitischen Landescurator, israelitischen Vice-Landescurator, israelitischen Landescaffer, israelitischen Schulinstructor, israelitischen Notar, und aus 14 Ausschußmitgliedern, welche zusammen den israelitischen Landesauschuß bilden. Die Generalversammlung wählt die Mitglieder des Ausschusses mit absoluter Stimmenmehrheit.

§. 36. Der Ausschuß der ungarischen Landesgemeinde hat die Beschlüsse der ungarischen israelitischen Landes-Generalversammlung zu effectuieren, das Vermögen und die Fonds der ungarischen Landesgemeinde und die Cassen zu verwalten, die höchsten confessionellen Schulen zu leiten und sämtliche confessionellen Schulen des Landes zu überwachen, Anträge für die Landes-Generalversammlung vorzubereiten und die ungarische israelitische Landesgemeinde zu vertreten.

§. 37. Zur Regelung der in diesem Statut vorgezeichneten Amtswirksamkeit der Functionäre, Ausschüsse und Generalversammlungen der israelitischen Local-, Comitats- und Landesgemeinden sind Musterstatuten zu verfassen, die den betreffenden Gemeinden zur Einsicht und Beachtung zuzumitteln sind.

§. 38. Zur Einführung der in diesem Statute festgestellten Organisationen ernennt der Landescongrès für die Dauer eines Jahres den Landesauschuß im Sinne des §. 35. Mit dem Schlusse dieses Jahres hat die erste Landes-Generalversammlung zusammenzutreten.

§. 39. Die Staatsbehörden verkehren mit den israelitischen confessionellen Organen lediglich im Wege des israelitischen Landesauschusses; dieselben richten alle Anfragen, Verfügungen und Verordnungen an den Landesauschuß, der solche wieder an die betreffenden Organe leitet. Die Local- und Comitatsgemeinden verkehren mit den Staatsbehörden gleichfalls ausschließlich im Wege des Landesauschusses.

§. 40. Der israelitische Landesauschuß hat über Beschwerden gegen die Verfügungen der Comitatsgemeinden, sowie gegen Wahlacte in denselben, ferner in Streitigkeiten zwischen Localgemeinden, die sich nicht in einer und derselben Comitatsgemeinde befinden, zu entscheiden. Gegen Entscheidungen des ungarischen israelitischen Landesauschusses ist kein Recurs zulässig.

§. 41. Die Landes-Generalversammlung ist berechtigt, dieses organische Statut abzuändern und zu ergänzen. Zu

solchen Beschlüssen ist eine Zweidrittel-Majorität notwendig. Der Antrag auf eine solche Abänderung und Ergänzung des organischen Statutes muß, bevor er in der Landes-Generalversammlung auf die Tagesordnung gesetzt wird, den Generalversammlungen der Comitatsgemeinden und durch dieselben der Localgemeinden zur Begutachtung zugemittelt werden.

## Politische Uebersicht.

Arab, 9. März.

Die Reise des Prinzen Napoleon durch Deutschland scheint doch nicht bloß eine Vergnügungsreise zu sein. Die wiederholten und langen Unterredungen mit den maßgebenden Persönlichkeiten in Berlin zeigen, daß die Studienreise eine ernstere sei. So wird gemeldet, er habe vorgestern eine zweite Unterredung mit dem Könige gepflogen, die nahezu eine Stunde währte. Im Verlaufe des Vormittags hatte Graf Bismark den Prinzen besucht und war ebenfalls fast eine Stunde bei ihm geblieben.

Nicht bloß in Deutschland, auch in Paris beschäftigt man sich beinahe ausschließlich mit der Reise des Prinzen Napoleon, da man begreift, daß dieselbe, der Vetter des Kaisers mag nun eine Sendung haben oder nicht, schließlich ohne politische Tragweite sein kann. Man ist so ziemlich der Ansicht, daß diesem Ereignisse jedenfalls eine friedliche Bedeutung zuzuschreiben ist. Die Hoffnung auf Erhaltung des Friedens mehrt sich mit jedem Tage. Die Beziehungen zu England, welche durch Disrali's Erhebung zum Premier an Herzlichkeit nur gewinnen können, sind geeignet, den Glauben an den Frieden zu stärken. So lange die Gemüther über die innere Politik nicht beruhigt sind, wird durch die Beschäftigung nach außen hin für Frankreich wenig gewonnen sein. Niemals, seitdem das Kaiserreich besteht, sind die Urtheile über den Bestand und die Festigkeit desselben so pessimistischer Natur gewesen, als jetzt. Daher das Gefühl, Napoleon III. werde einen Versuch machen, die öffentliche Meinung zu gewinnen und seine Macht zu befestigen. Die Ansicht, daß er die Auflösung der Kammer beschließen habe, gewinnt Anhänger. In den hervorragenden Kreisen der Thierpartei trägt man sich wieder mit großen Hoffnungen. Doch ist diese Partei schon so oft das Opfer ihrer Selbsttäuschung gewesen, daß Alles, was von dieser Seite gesagt wird, mit Vorsicht aufzunehmen ist. Die Pessimisten halten sich übrigens noch nicht für geschlagen, und sie weisen triumphirend auf die Thätigkeit, welche in den Forts von Paris herrscht. Diese Arbeiten sind nicht wegzulugnen, haben aber nichts mit kriegerischen Absichten der Regierung zu thun. Dem Kaiser selber mögen sie aber weder schmeichelhaft noch wünschenswerth erscheinen.

Aus Rom geht dem „Memorial Diplomatique“ unter dem 1. d. M. ein Schreiben zu, von einer Persönlichkeit, die ihm das absoluteste Vertrauen einflößt. In demselben wird in der allerformellsten Weise behauptet, daß den Vermuthungen gewisser Blätter zuwider, die Anrede des Papstes für den 16. d. M. durchaus keine verletzende Anspielung auf Oesterreich enthalten wird.

Es wird hinzugefügt, daß Pius IX. dem Grafen Crivelli erklärt habe, der heilige Stuhl werde bis zur äußersten Grenze der möglichen Zugeständnisse gehen; er werde dafür aber auch auf dem Gebiete der Fragen, welche die dogmatischen Principien betreffen, über welche zu unterhandeln unmöglich sei, ganz unerwiderlich bleiben.

Was nun aber auch immer die Maßregeln sein möchten, die Oesterreich wegen Abschaffung des Concordats ergreifen würde, so würde der Papst doch so lange sich enthalten, seine Stimme darüber zu erheben, als diese Maßregeln nicht durch ihre officielle Promulgation eine vollendete Thatfache geworden seien.

Der „Südd. Pr.“ wird aus Wien mitgetheilt, daß die

## Senilleron.

3

### Memoiren eines italienischen Polizeibeamten.

Von J. .... i.

(Fortsetzung.)

Ein Zwischenfall, der möglicherweise mit dem Verbrechen Zusammenhang hatte, blieb in ein gewisses Dunkel gehüllt. Madame Bartolozzi hatte am Tage nach ihrer Ermordung ein glänzendes Banket geben wollen, und doch war am Morgen nach der Auffindung ihrer Leiche sämtliches Silberzeug, sowie ihre Juwelen verschwunden, höchst wahrscheinlich also in vorhergegangener Nacht gestohlen worden. Die Dienstleute der Ermordeten beobachteten diesem Umstande gegenüber eine reservirte Haltung; es war möglich, daß sie sich der Tod ihrer Gebieterin zu Nuzen gemacht und ihr werthvolles Silberzeug und ihre Schmuckfachen beseitigt hatten.

In diesem Stadium der Untersuchung befand sich die Sache, als ich von Signor Pinelli mit weiteren Nachforschungen beauftragt ward. Ich richtete mein Augenmerk zunächst auf — Bergamo. Signor Pinelli sagte mir, Bergamo sei bis zuletzt von der Ermordeten begünstigt worden, sie habe ihm Geld geliehen, damit er, einige Meilen von Turin entfernt, ein Gasthaus, genannt Carlo Alberto, hatte eröffnen können. Ferner ersuchte ich, daß Bergamo als Gastwirth kein besonderes Glück habe und leidenschaftlicher Spieler sei.

Nach diesen Erkundigungen begab ich mich zu dem verhafteten Verdi in's Gefängniß. Ich fand einen gebrochenen, marmorbleichen Mann, der mich mit kalter Höflichkeit empfing. Sein mißtrauischer Blick sagte mir, daß er in seiner einsamen Haft, fern von allem Verkehr mit der Außenwelt, schon genugsam war gepeinigt worden. Nicht einmal ein Rechtsbeistand ward ihm bewilligt, er war völlig der richterlichen Discretion preisgegeben. Ich bekannte ihm freimüthig, daß ich ein Agent der geheimen Polizei sei, aber an seiner Unschuld nicht im Mindesten zweifle. Ich bat ihn, mir zu vertrauen und die Hoffnung auf Freiheit und Glück nicht aufzugeben. Der Ton, in welchem ich zu ihm sprach, berührte ihn angenehm, doch richtete er ihn nicht auf.

„Für mich gibt es kein Glück mehr,“ sagte er; „dies

ist mit dem theuren Wesen begraben worden, als dessen Mörder ich gelten soll.“

Ich gab ihm meine Verwunderung zu erkennen, daß er in keiner seiner Aussagen zu Protocoll auch nur die mindeste Bemerkung über Bergamo gemacht habe, der doch sein Tobfeind sei.

„Wozu,“ erwiderte er, „hätte ich meine Lippen mit dem Namen dieses Teufels verunreinigen sollen? In welcher möglichen Beziehung sollte dieser Mensch zu einem Verbrechen stehen, das mich, den Schuldlosen, zur Guillotine bringen wird? Ich hege keine Hoffnung mehr und wünsche nichts sehnlicher, als meine Qualen durch den letzten Streich des Gerichts beendet zu sehen.“

„Aber, Herr, es kann Ihnen doch nicht gleichgültig sein, ob Ihre Ehre vom Gericht anerkannt wird, oder ob Sie mit dem Stempel des Mörders aus der Welt gehen! Vor Allem aber hat die Behörde die Aufgabe, den wahren Thäter auszufinden, und es kann derselben mit Ihrer gleichgültigen Resignation nicht gebiet sein. Beantworten Sie mir denn wenigstens zwei Fragen: Glauben Sie, daß jener Bergamo mit den häuslichen Gewohnheiten der Ermordeten und mit ihrem Besitz an Silberzeug und anderen Kleinodien bekannt war.“ — „Ganz gewiß! Indeß berücksichtigten Sie auch, daß Madame Bartolozzi eine gütige Freundin und Wohlthäterin gegen Bergamo war.“

„Das konnte einen Menschen, den Sie selbst als Satan bezeichnen, nicht von einem gewinnbringenden Verbrechen abhalten. Ich muß Ihnen bemerken, daß, wie ich heute erfahren, Bergamo in Mailand wegen des Ankaufs eines bedeutenden Hotels in Unterhandlung steht und dort vorgegeben hat, er sei in Besitz einer Erbschaft gekommen.“

Aus Verdi's ungläubigem Lächeln konnte ich entnehmen, daß er selbst auf diesen Umstand kein Gewicht legte. Der Mann hatte in seiner Haft alle moralische Energie verloren. Ich sah ein, daß mit ihm nichts anzufangen sei, und verließ ihn, nachdem er noch die Frage: ob Bergamo habe wissen können, wo das ihm entwundene Stilet sich befunden, bejahend beantwortet hatte.

Bergamo ward immer verdächtiger. Während er in Mailand den Begüterten spielte, gab er sich in seiner alten Heimat das Ansehen eines blutarmen Mannes. Bei Signor Trombetti, meinem früheren Patron im „Hotel de l'Europe“, dem er Geld schuldete, erschien er und bat um Nachsicht. Er

trug schlechte Kleider und machte, als ich wie zufällig in's Gastzimmer trat, auf mich den Eindruck eines höchst verächtlichen Verbrechers. Als er sich entfernte, folgte ich ihm verstohlen; er schlug den Weg nach der Villa auf der Colina ein, stand also vermuthlich mit den Dienstleuten der Ermordeten noch in Verkehr. Aber dergleichen Fische können so zu sagen zwischen den Ohren zurückgehen. Bergamo bemerkte mich und gab seinen Schritten eine veränderte Richtung.

Ich legte nun im Polizeidepot die Uniform eines Officiers der Verfolgung an und schlenderte auf die Höhen am Po. In der Villa der Ermordeten, wo ich als Beauftragter eines kaufstüchtigen Verwandten auftrat, fand ich zwei weibliche Dienstboten und einen Gärtner. Die Jüngere der beiden Frauen, Theresa, war außerordentlich schlau und verschlossen, und es entging mir nicht, daß sie sich bemühte, mich mit dem Gärtner Bartolo nicht allein zu lassen. Daß sie mir von vornherein mißtraute, machte sie selbst verdächtig. Ich hielt Bartolo für ihren Ehegatten.

Als ich wie von ungefähr an die Stelle kam, wo Madame Bartolozzi war ermordet gefunden worden und darüber eine Bemerkung machte, verfarbte sich Theresa. „Es ist richtig,“ erwiderte sie mit erzwungener Fassung; ich glaube, es war in der Nähe dieser Stelle, wo sie gefunden ward.“

„Nun,“ fuhr ich fort, den Blick fest auf ihr Antlitz heftet, „Euer Ehemann war ja doch dabei, und dieser denkt ich, muß es doch genau wissen.“

Theresa zuckte zusammen, wie von einer Natter gebissen, aber auch diese verrätherische Bewegung dauerte nur einige Augenblicke. „Wie meinen Sie das?“ fragte sie dann spitz.

Ich meine ganz einfach, daß Bartolo, Euer Gatte, dabei war.“

Die Frau pläzte in lautes Gelächter aus. „Bartolo, mein Gatte! Das ist lustig, Herr! So gewiß ist er mein Gatte, wie Sie ein Officier der Verfolgung sind!“ — Mein Gesicht ward wie mit Blut übergoßen; ich war noch zu neu im Dienste, um die Kunst der Verstellung so aus dem Fundamente üben zu können. Die listige Frau bemerkte das wohl und lachte teuflisch. Mit einer Erwidrerung, so geschickt ich sie erfinden konnte, machte ich mich von ihr los und ging zu Bartolo, der in einer Ecke des Gartens grub.

(Fortsetzung folgt.)

rität notwendig  
nd Ergänzung des  
r Landes-General-  
wird, den Gene-  
und durch diese  
achtung zugemittelt  
ht.  
rad, 9. März.  
durch Deutschland  
nie zu sein. Die  
nit den maßgeben-  
die Studienreise  
be vorgestern eine  
logen, die nahezu  
Vormittags hatte  
war ebenfalls fast  
Paris beschäftigt  
reise des Prinzen  
er Vetter des  
er nicht, schwerlich  
ist so ziemlich  
als eine friedliche  
auf Erhaltung  
Die Beziehungen  
zum Premier  
geigneten, den  
So lange die Ge-  
rubigt sind, wird  
hin für Frankreich  
das Kaiserreich be-  
und die Festigkeit  
als jetzt. Daher  
erzucht machen, die  
Macht zu befe-  
der Kammer be-  
hervorragenden  
wieder mit großen  
so oft das Opfer  
was von dieser  
ist. Die Bes-  
er schlagen, und  
welche in den  
sind nicht wegz-  
den Absichten der  
mögen sie aber we-  
scheinen.  
Diplomatie" un-  
mer Persönlichkeit,  
t. In demselben  
tet, daß, den Ver-  
Amrede des Pap-  
verlegende Anspie-  
dem Grafen Cri-  
bis zur äußersten  
; er werde dafür  
eiche die diplomati-  
unterhandeln un-  
regeln sein möch-  
es Concordats er-  
so lange sich ent-  
als diese Maßre-  
eine vollendete  
utgetheilt, daß die  
wie zufällig in's  
eines höchst ver-  
te, folgte ich ihm  
Villa auf der Col-  
Dienstleuten der  
eichen Füchse kön-  
sehen. Bergame  
eine veränderte  
form eines Offi-  
ist die Höhen am  
als Beauftragter  
ich zwei weiß-  
Jüngere der be-  
schlau und ver-  
sie sich bemühte,  
zu lassen. Daß  
sie selbst verdrück-  
elle kam, wo Ma-  
orden und dar-  
Theresa. „Es ist  
assung; ich glaube,  
gefunden ward.“  
auf ihr Antlitz ge-  
und dieser denke  
er Mitter gebissen,  
uerte nur einige  
sie dann spitz.  
Euer Gatte, da-  
aus. „Bartolo-  
wif ist er mein  
lieri sind!“ —  
en; ich war noch  
stellung so aus-  
ge Frau bemerkte  
Erwiederung, so  
mich von ihr  
Ecke des Gar-

Großmächte mit Zustimmung der Pforte über einen Aus-  
trag der cretenischen Frage auf dem Wege einer Gesandten-  
Conferenz in Constantinopel unterhandeln.  
Entgegen den friedlichen Nachrichten, die in den letzten  
Tagen von der unteren Donau zu uns gelangten, fehlt es  
doch nicht an Stimmen, die sich weniger zuversichtlich aus-  
sprechen. So läßt sich die „N. A. Ztg.“ aus Bulgarien  
schreiben: „Trotz der Ablehnungen der rumänischen Regie-  
rung ist es Thatsache, daß sich Insurrectionsbanden, und  
wahr scheinlich aus Bulgaren bestehend, auf rumänischem  
Gebiet gebildet haben und noch bilden. Fast täglich schießt  
Philip Toth kleine Abtheilungen Insurgenten über die Do-  
nau, und mit einer derselben hatte bereits das türkische Mi-  
litar einen Zusammenstoß. Die Pforte ist sowohl von Bu-  
karest als auch von Paris aus über diese Vorgänge, wie  
über manche andere weittragende Anschläge genau in Kennt-  
niß gesetzt worden, mit der Aufforderung, sich für alle Even-  
tualitäten bereit zu halten, der man gleich entsprach. Längs  
der Balcan sind bedeutende Truppenkörper aufgestellt, so  
sind um Sofia und weiter herauf zum Gebirge 12 Ba-  
taillone Albaner und 4 Bataillone anatolischer Baschi-Bo-  
zuzs (Irreguläre), von der serbischen bis über Nißh hinaus  
sind 3 Regimenter Nizams postirt, und 12 Regimenter Re-  
difs (Reserve) werden dieser Tage von Erzerum erwartet.  
Omer Pascha hätte schon längst in Rußland eintreffen sol-  
len, aber der Sultan wünscht ihn in Candia wieder zu  
sehen. In solchem Falle wird wahrscheinlich Ismail Pascha  
das Ober-Commando der rumelischen Armee übernehmen.“  
Der Ex-König von Hannover setzt alle Hebel in Bewe-  
gung, um seine im Curjalon ausgesprochene Hoffnung, als  
freier, unabhängiger König in sein Land zurückzukehren, ver-  
wirklichen zu können. Agitationen nach oben, wie nach unten  
werden unermüßlich ins Werk gesetzt und insbesondere von  
dem ehemaligen hannoveranischen Staatsminister Grafen  
Platen geleitet. Altonaer Blätter zufolge hielt sich derselbe  
auf der Durchreise nach Kopenhagen gestern in Altona un-  
beobachtet auf. Vielleicht lassen sich in Kopenhagen An-  
knüpfungspunkte zu einem gemeinsamen Vorgehen gegen  
Preußen finden. Bekanntlich ist der Prager Friedensvertrag  
hinichtlich der Trennung Nordschleswigs noch immer nicht  
zur Ausführung gelangt.  
Aus Vissabon gehen dem „Journal de Paris“ sehr  
beunruhigende Nachrichten zu. Es soll dort die größte Auf-  
regung herrschen. Es wird sogar berichtet, daß bei einer  
Volksdemonstration das Bild der Königin Maria Pia  
verbrannt worden sei.  
Die Nachrichten aus Newyork und Washington  
sind in hohem Grade interessant. Die Repräsentantenkammer  
hat die Anklage gegen Johnson mit überwältigender Majori-  
tät (126:47), also die gesetzliche Zweidrittelmehrheit ange-  
nommen, und ist derselbe bereits aufgeföhrt worden, vor dem  
Tribunal des Senats, und zwar am 13. März zu erscheinen.  
Auf der andern Seite scheint aber ein bewaffneter Conflict zwi-  
schen dem Congresse und dem Präsidenten nicht ganz außer dem  
Bereich der Möglichkeit zu liegen. Die nächsten Posten werden uns  
wohl darüber Auskunft geben, ob Johnson Tact und Pa-  
triotismus genug besaß, sich dem Willen des Congresses zu  
fügen, oder ob er sein verrätherisches Spiel mit Waffen in  
der Hand fortzusetzen gedachte.  
**Neuestes.**  
**Wien, 7. März.** Am Montag fand die Unterzeich-  
nung des österreichisch-preussischen Zollvertrages statt. Die  
Verhandlungen bezüglich Herabsetzung des Zolles für Webe-  
und Wirkwaren blieben resultatlos. Prinz Napoleon hatte  
gestern eine einstündige Unterredung mit dem König von  
Preußen und Grafen Bismark. Der hannoverische Geminister  
Graf Platen blieb auf der Durchreise nach Kopenhagen un-  
beobachtet in Altona. Von Florenz sind vertrauliche Andeu-  
tungen bezüglich der Ernennung des Marquis Pepoli zum  
Gesandten in Wien anhergekommen.  
**Wien, 7. März.** In Folge ungünstiger Nachrichten  
über die Verhandlungen bezüglich Nordschleswigs ist eine  
Ministerkrisis in Kopenhagen ausgebrochen; der sehr ener-  
gische Graf Sponneck ist mit der Bildung eines Cabinets  
beauftragt.  
**Berlin, 7. März.** Die Meldung der „Kreuzzeitung“  
von italienischen Rüstungen wird bestätigt. Prinz Napoleon  
hatte eine zweite Unterredung mit dem König und erhielt  
den Besuch Bismark's.  
**Haag, 7. März.** In der Kammer wurde die Inter-  
pellation Thorbecke's verhandelt. Die Kammer beschließt mit  
65 gegen 5 Stimmen die Abstimmung über den Antrag des  
Deputirten Bluffe, die letzte Auflösung der Kammer als  
gegen das Interesse des Landes zu erklären, bis nach der  
vom Ministerium verheißenen Vorlegung der diplomatischen  
Actenstücke zu vertragen.  
**Kopenhagen, 7. März.** Im Folkething fordert  
der Kriegsminister 1,200,000 Thaler zu Militärzwecken. Im  
nächsten Jahre sollen 685,000 Thaler zu ähnlichen Zwecken  
bewilligt werden.  
**Florenz, 7. März.** (Sitzung der Deputirtenkammer.)  
Fortsetzung der Debatte über die Aufhebung des Zwangs-  
scourtes. Doda constatirt, daß alle Redner über die Notwen-  
digkeit einer Beschränkung des Papierumlaufes und einer  
Untersuchung über den Banknotenumlauf einig seien. Er for-  
dert neue Erparungen, weist eine Anleihe, Staatsnoten und  
neue Steuern zurück. Der Finanzminister gibt Aufklärungen  
über seine Rede. Ferrari beantragt eine politische Unter-  
suchung über die Ursachen des Deficits und des Zwangs-  
scourtes. Zurabelli, Semenza und Servadio entwickeln  
hierauf ihre Finanzprojecte.  
**Paris, 7. März.** (Sitzung des gesetzgebenden Kör-  
pers.) Artikel 12 des Preßgesetzes, betreffend den Verlust  
des activen und passiven Wahlrechts nach zweimaligen Ver-  
urtheilung wegen Preßvergehen, wurde mit 134 gegen 72  
Stimmen verworfen.  
Güerolt verlangt anlässlich der Angriffe des Journals  
„Pays“ über die Beziehungen der Regierung zu diesem Blatte  
zu interpelliren. Die Kammer verweigert, diesen Zwischenfall  
fortsetzen zu lassen.  
Bacherot wurde zum Mitgliede der Academie der Wis-  
senchaften an die Stelle Victor Cousin's gewählt.

**Paris, 8. März.** Der „Moniteur“ schreibt in seinem  
Bulletin: Die Königin von England hat am 5. d. M. ein  
Fever gehalten, welchem die Minister und die Diplomaten  
beizwohnten. Die Königin hat bei dem französischen  
Botschafter mit Theilnahme Erkundigungen nach dem Kaiser  
und der kaiserlichen Familie eingegeben.  
**London, 7. März.** Der „Times“ wird aus Adam-  
bago unterm 22. Februar telegraphirt: Das Hauptquartier  
ist hier, fünfzig Meilen von Antalo, angelangt und wird wahr-  
scheinlich mehrere Tage rasten und Proviantnachschub erwarten.  
Die Gefangenen betanken sich bis 30. Jänner wohl. König  
Theodor hat noch nicht Magdala erreicht.  
**Washington, 6. März.** Präsident Johnson wurde  
aufgefordert, vor dem Tribunal des Senates zu erscheinen.

### Tagesneuigkeiten.

**Arad, 9. März.** Die überaus zahlreiche Theilnahme  
seitens des Publicums, deren sich das vorgestrige Ab-  
concert der Musikkapelle des k. k. Uhlanen-Regimentes im  
„Hotel Vas“ zu erfreuen hatte, beweist besser als alle  
Worte, welche allgemeine Sympathie man hier dieser ver-  
dienstvollen Capelle entgegenbringt. Schon vor Beginn des  
Concertes konnte man in dem geräumigen Saale kein er-  
trägliches Stehplätzchen mehr finden. — Die Ausführung  
des Programmes war eine vorzügliche und schloß in würdi-  
ger Weise den Cyclus von Kunstproductionen ab, die wir  
der genannten Capelle und ihrem begabten Director, Herrn  
Capellmeister Dörner verdanken. Möge ihnen der enthu-  
siastische Beifall des vorgestrigen Abends als warme Anerken-  
nung und als herzlicher Abschiedsruß in freundlicher Erin-  
nerung bleiben!

Vor einem dichtgebrängten Publicum gab der ame-  
ricanische Schiffschuhkünstler Herr Jackson Haynes vor-  
gestern und gestern seine beiden ersten Vorstellungen und  
wir müssen gestehen, daß die gewiß nicht niedrig gespannten  
Erwartungen der Zuschauer durch seine Leistungen übertrou-  
fen worden sind. Die Sicherheit, die Leichtigkeit und Elee-  
ganz, mit der Herr Haynes die schwierigsten Evolutionen,  
seht im raschesten Flug über die ganze Bühne, jetzt wieder  
im kleinsten Kreis, auf einer kaum handgroßen Fläche aus-  
führt, die außerordentliche Muskelkraft, mit der er sich beim  
Fußspitzentanz auf einem Rädchen kaum von der Größe eines  
Bierkreuzerjüdes im Gleichgewicht erhält, und vor Allem die  
Grazie, mit der er hinfällt, — natürlich absichtlich  
hinfällt, um ebenso graciös wieder aufzustehen, — das Alles  
läßt sich nicht mit Worten beschreiben: man muß es eben  
selber gesehen haben. — Wir können daher Jedem nur an-  
rathen, diese in ihrer Art einzig dastehende Production nicht  
ungelesen vorübergehen zu lassen.

Se. Majestät der König ist vorgestern Abends  
mit dem gewöhnlichen Train von Pest nach Wien gereist.  
In Begleitung Sr. Majestät befand sich Minister Graf  
Festetics, Generaladjutant Graf Bellegarde und einige  
Herren der a. h. Suite. Im Bahnhofe wurde Se. Majestät  
vom Minister des Innern, Baron Wentheim, erwartet. Wie  
wir hören, wird der König in einigen Tagen nach der Lan-  
deshauptstadt zurückkehren.

Ein zum Markte in Pest anwesender Kaufmann  
besuchte gestern das Näigenbad und verlor im Nachhause-  
gehen eine mit einer namhaften Summe gefüllte Brief-  
tasche. Ein armer Lehrling fand die Brieftasche und lief  
dem Herrn nach, dem er sie unverfehrt einhändigte, wofür  
er eine Belohnung von — zehn Kreuzern erhielt. Schade  
daß man von so hochherzigen Menschen nicht die Namen  
kennt, um sie zu verewigen.

(Erzherzog Heinrich.) Der Fürstbischof von  
Trient, Monsignor Riccabona, befindet sich seit einigen Ta-  
gen in Wien. Man bringt die Anwesenheit des Kirchen-  
fürsten mit der Untersuchung in Verbindung, die gegen jene  
Be sonen eingeleitet worden ist, welche direct oder indirect  
die Vermählung des Erzherzogs Heinrich gefördert haben.  
Die Nachricht, daß Herr v. Riccabona die gegen den  
Willen des Monarchen vollzogene Ehe insoweit gefördert  
habe, als er den bei der Trauung fungirenden Geistli-  
chen angewiesen haben soll, den Trauact ohne Be-  
willigung des Kaisers zu vollziehen, gestattet die An-  
nahme, daß Herr von Riccabona sich wegen seines Ver-  
haltens in dieser Affaire, und zwar zunächst vor dem Mini-  
ster des Innern, Herrn Dr. Giskra, zu verantworten haben  
wird. — In Wien hört man von Schritten, um die Ver-  
zeihung Sr. Majestät des Kaisers für den ohne die Aller-  
höchste Einwilligung geschenehen Abschluß der Heirat und die  
nachträgliche Genehmigung derselben zu erwirken. Dem Erz-  
herzog ist dem Vernehmen nach der Aufenthalt in Oester-  
reich und ferner auch untersagt worden, sich die Eigenschaft  
als kaiserlicher Prinz und Erzherzog von Oesterreich zu prä-  
valiren. (!)

Durch Mittheilungen von kompetenter verlässlicher  
Seite ist das „Neue Fremdenbl.“ in der Lage, die neuen  
Abjurationsveränderungen nachstehend bekannt zu geben. In-  
fanterie: Die Mannschaf erhält Kermelleibel und Waf-  
senröde von dunkelblauem, Pantalons von lichtblauem Tuch,  
Officiere: Blause, Waffenrock von dunkelblauem Tuche,  
Pantalons lichtblau. Alles Uebrige bleibt wie bisher, na-  
mentlich was die Kopfbedeckung anbelangt; das Riemenzeug  
von braunem Leder. Sämmtliche Dragoner bekommen licht-  
blaue Waffenröde mit den gegenwärtigen Aufschlägen, die  
Dragoner-Regimenter 13 und 14 krapprothe, jene mit  
schwarzen Aufschlägen perlgraue Aufschläge, die ganze Ca-  
vallerie krapprothe Pumpshosen, braune Mäntel, die Kopf-  
bedeckung bleibt bei der Cavallerie unverändert. Außerdem  
bekommen die Cavallerie-Officiere außer Dienst graue Pan-  
talons mit und ohne Lederbesatz, letztere als Salonabjuri-  
rung. Die Husaren erhalten fünfzigstübig blaue Blousen,  
den bisher vorgeschriebenen Pelz, dann ebenfalls braune  
Mäntel mit Kapuzen, durchwegs rothe ungarische Hosen. —  
Bei den Jägern, Artillerie und Extracorps findet vorläufig  
keine Abjurations-Veränderung statt. Die in Antrag gestellte  
Barfreiheit bei den Truppen wurde a. h. nicht genehmigt.  
Nach Beobigung der im Zuge befindlichen Texturung der  
neuen Abjurationsvorschrift, welche Arbeit acht bis zehn  
Tage in Anspruch nehmen dürfte, findet die Publicirung so-  
fort statt.

(Sofie Schröder und König Ludwig I.)  
Aus München schreibt man: Ehe der selige König letzten  
Herbst nach Nizza ging, besuchte er Sofie Schröder, mit  
der er sehr befreundet war, in ihrer Wohnung in München.  
Beim Scheiden sagte die berühmte Schauspielerin ganz trau-  
rig: „Es ist wohl das letztemal, daß ich Euer Majestät  
sehe.“ Der König antwortete: „Glauben Sie denn, Frau  
Sofie (so pflegte er sie zu nennen), daß ich sterbe?“ —  
Frau Schröder entgegnete: „Nein, ich muß zuerst sterben,  
um Euer Majestät drüben empfangen zu können.“ — In  
der That starb Sofie Schröder wenige Tage vor Ludwig  
I., ohne eigentlich krank gewesen zu sein.

Die Ortschaft Perseuberg nächst Ybbs, wo sich  
das bekannte Schloß Perseuberg der Kaiserin Caroline  
Auguste befindet, wurde vor einigen Tagen durch einen  
furchtbaren Brand beinahe gänzlich zerstört. Um 6 Uhr  
Abends kam das Feuer in einem Bauernhause zum Aus-  
bruch und zwei Stunden später stand der größte Theil des  
Ortes in Flammen. Die meisten Bewohner haben ihre  
Habe, ihr Vieh und ihre Ackerbaugeräthschafte verloren.

(Hosen aus Papier.) Ein New-Yorker Journal  
schreibt: „Man macht aus Papier: Geld, Vatermörder, Ver-  
hemdchen, Hüte, Wasserröhren, und eben jetzt hat sich in  
Main eine Fabrik aufgethan, welche aus Papier Damenbein-  
kleider herstellt.“

(Geschlagen, gerettet und geprügelt.) Auf  
dem Hafenuai von La Rochelle geriethen vor einigen Ta-  
gen zwei Fischer von der Insel Groix in eine wüthende  
Schlägerei. Während des Kampfes stürzte einer derselben  
in's Wasser und versank. Der andere sprang sofort nach,  
tauchte, und es gelang ihm, seinen Feind über Wasser zu  
heben und zu retten. Alle Zuschauer applaudirten dieser groß-  
müthigen That, aber kaum waren beide wieder auf dem  
Trocknen, so begannen sie die Polizeilei wie zuvor, bis die  
Polizei einschritt.

### Handels- und Börsennachrichten.

**Pest, 7. März.** Getreidegeschäft. In Weizen  
war heute der Verkehr sehr unbedeutend, die Stimmung aber  
etwas besser. Notirt wurden 1500 Mq. Theiß- 84 1/2 pfd. pr.  
Zollctr. à fl. 6.35 Cassa. — Roggen gefragt, und ge-  
langten zur Notirung: 700 Mq. 80 pfd. à fl. 4.55 Cassa ab  
Magazin, 500 Mq. 80 pfd. à fl. 4.57 1/2 Cassa ab Magazin,  
500 Mq. 80 pfd. à fl. 4.60 Cassa 16 Tage v. eferjezt, 1000  
Mq. 78—80 pfd. à fl. 4.55 Cassa ab Nordbahn, 700 Mq.  
80 pfd. à fl. 4.55 ab Schiff. — Von Mais wurden in  
Pester Bodenwaare Einiges gemocht, und zwar 5000 Mq.  
80 pfd. à fl. 2.80, 1500 Mq. 80 pfd. à fl. 2.85, 400 Mq.  
80 pfd. à fl. 2.90, Alles Cassa. — Hafer unverändert. Ge-  
schlossen: 1700 Mq. 46—47 pfd. à fl. 1.80 Cassa, 400 Mq.  
50 pfd. à fl. 1.85 Cassa ab Nordbahn.

**Wiener Fruchtbörse, vom 7. März.** Bei starkem  
Ausgebote war der Umsatz in Körnerfrüchten auf der heuti-  
gen Fruchtbörse nur ein sehr geringer. Weizen wurde um  
circa 15 kr., Korn um 10 kr., Hafer um 2—3 kr. billiger  
verkauft als in der Vorwoche. Gerstenpreise erhielten sich  
unverändert.

Weizen: ung. l. Wien 87—88 pfd. fl. 7.10, Weißen-  
burger l. Raab 84—89 pfd. fl. 6.60, Banater l. Wien 88-  
pfd. fl. 7.40, Mais tranf. 80 pfd. fl. 3.20; Korn slovak. l.  
Wien 80 pfd. fl. 5.25, ungar. l. Wien 80 pfd. fl. 5; Gerste  
Debnburger l. Wien 72 pfd. fl. 3.40; Hafer ungar. tran-  
sito l. Wien 44 pfd. fl. 2.04—2.06, 46—48—49 pfd. fl.  
2.10—2.12, 47—48 pfd. fl. 2.14—2.18. Umsatz in Weizen  
15,000 Meßen.

**Triest, 7. März.** Spiritus prompte Waare 17—17 1/2.  
**München, 7. März.** Getreidemarkt. Weizen  
27 21, Roggen 23.17, Hafer 8.26, Gerste 16.55, Weizen  
13.19, Leinsamen 23.57. Gesamtumsatz 13369 Scheffel.  
Stand der Schranne mittelmäßig.

**Köln, 7. März.** Getreidemarkt Weizen besser.  
März 10 Thlr., per April 9 Thlr. 14 Sgr., per Mai 10  
Thlr. 19 Sgr., Roggen still loco 8 Thlr. 3 1/2 Sgr., 9 Thlr.  
11 Sgr. Del höher loco 12 1/2, per April 12 1/2, per Mai  
12 1/2, per Mai 12 1/2. Spiritus loco 23 1/2.

**Berlin, 7. März.** Getreidemarkt. Weizen fehlt,  
per April-Mai 94 1/2, per Mai-Juni 95, Roggen per März  
78 1/2, per Mai-Juni 74 1/2, pr. Juni-Juli 76 1/2. Hafer per März  
36, Mai-Juni 37, Gerste 46—58. Del per März 10 1/2, pr.  
Frühjahr 10 1/2, Spiritus per März 19 1/2, per Früh-  
jahr 20 1/2.

**Breslau, 7. März.** Getreidemarkt. Weizen 121  
Sgr., Roggen 95 Sgr., Raps 196 Sgr., Hafer 45 Sgr.,  
Spiritus 18 1/2, per April-Mai 19, per Frühjahr 19 1/2.

### Mehlpreise in österr. Währung per Wiener Centner mit Verzehrungssteuer.

Weizenmehl		Kornmehl							
Nr. 0	Nr. 1	Nr. 2	Nr. 3	Nr. 4	Nr. 5	Nr. 0	Nr. 1	Nr. 2	
Mehlpreise	15.50	14.50	13.00	10.00	9.00	7.50	11.00	10.00	8.00
Geburst. D. 17.	16.00	14.00	11.00	10.00	8.75	12.00	11.00	9.00	8.00
St. W. Kunf. 17.	16.00	14.00	11.00	10.00	8.75	12.00	11.00	9.00	8.00

### Schluss-Course der Wiener Börse

Staatsfonds.				
Geld.	Waare	Geld.	Waare	
5 pCt. in öst. Währ.	53.15	53.75	44.25	45.75
„ dito. Steuerfreie	57.30	58.00	33.25	33.75
„ Steueranl. 4/5	8.50	9.00	28.00	29.00
„ dito andere	87.50	88.00	—	—
4 1/2 pCt. Metallg.	50.00	50.50	11.10	11.30

  

In Silber verz. Fonds.					
5 pCt. Nat. Oct.-Comp.	65.70	65.80	Anteile 1864	73.50	74.00
„ dito Juli dito.	65.70	65.80	„ dito 1865	73.25	73.75
1839 Ganze	168	168.50	1860 zu Fünftel	90.50	91.00
„ Fünftel	168	168.50	1864 Ganze	80.50	81.00
1854 zu 4 pCt.	74.25	74.75	Commo-Rentenpaine.	19.50	20.00
1860 zu 5 pCt. Ganze	82.70	82.80			

Rundschiff-Oblig.		Wechsel (3 Monat.)	
ungarische	70	London 100 P.	116.50 116.60
rem. b.n.	69.50	Frankfurt 100 fl.	96.60 96.80
croatische u. nap.	70	Hamburg 100 B.	85.80 86
galizische	64.25		
		Comptanten.	
		Kronen	09.621 09.68
		R. Münz-Dalacn.	5.54 5.56
		Rand.	5.54 5.56
		Napoléons d'or	9.28 9.29
		Russische Imperials	09.60 0.63
		Preuß. Friedrichsd'or	11.701 11.75
		Englische Sovereigns	11.701 11.75
		Preußische Cassenauer	1.79 1.80
		Silber	113.75 114
		Silbercoupon	113.75 114.25

**Wien, 7. März.** An der Börse eröffneten Creditactien 187.60, gingen bis 187.30, schlossen 187.80, Staatsbahnactien 255.50—255.30, schlossen 255.30, Lombarden 171.60—171.40, schlossen 171.20, 1860er Lose 82.50—82.70, schlossen 82.70, 1864er Lose 80.70—81.80, schlossen 81.80, steuerfreies Anlehen 57.70—58, schlossen 57.90, Napoleons 9.29—9.28 1/2, schlossen 9.28 1/2.

Die Börse war sehr willig gestimmt. In den Vordergrund des Verkehrs traten Lose von 1860 und namentlich von 1864, welche letztere seit gestern um 1/2 Pct. gestiegen sind. Auch verzinsliche Staatspapiere heute besser begehrt und namentlich viel für Holland und Belgien gekauft. Bank- und Creditactien ebenfalls besser und war das Gerücht verbreitet, die Superdividende werde mit fl. 6 beantragt werden; auch wurde ein Posten Dividendscheine mit fl. 5 1/2 gemacht. Eisenbahnactien ebenfalls fester, besonders jüngster Emissionen, Comptactien niedriger. Fremde Valuten matter und ca. 1/2 Pct. niedriger. Das Gerücht einer niedrigeren Boulevardrente drückte zwar Effecten wieder von ihrem höchsten Standpunkt, doch schloß man bei belebten Umsätzen fest.

**Einladung.**  
Der leitende Ausschuss des Arader Landwirtschaftsvereins wird am 10. März 1868, Vormittags 11 Uhr in der Wohnung des Vereins-Präsidenten Herrn Peter v. A. eine Sitzung abhalten, wozu die pl. t. Mitglieder hiemit eingeladen werden.

**Edmund Nachnébel.**  
prov. Notar.

**Theater.**  
Dienstag den 10. März l. 3.:  
**Bank-bän.**  
Original-Oper in 4 Acten, von G. Rossini u. Musik von C. C. Zani.

Morgen Mittwoch den 11. März l. 3.:  
Zum Vortheile des Schauspielers Lukácsy Sándor zum erstenmale:  
**Egy család a forradalom alatt.**  
(Eine Familie während der Revolution)  
Neuestes Original-Drama in 5 Acten, von Lukácsy Sándor.

Die telegraphirten Course der Wiener Börse von heute sind uns bis zum Schlusse des Blattes nicht zugekommen.

Redaction, Druck und Verlag von S. Goldscheider.  
Hauptplatz, im Winkler'schen Neugebäude.

**Julius Weiss,**  
(Hotelier „zu den 3 Königen“ in Arad)  
zeigt hiemit dem pl. t. Publikum höflichst an, daß er **Donnerstag den 12. d. M.** in den bedeutend vergrößerten Speise-Localitäten des genannten Hotels eine **Bierhalle** eröffnet, wo fortwährend echtes **Steinbrucher Bier** bester Qualität ausgeschenkt wird.

Gleichzeitig zeigt er an, daß daselbst auch schmackhaftes Frühstück, Mittag- und Nachtmahl zu haben ist und auf Mittagstisch Abonnements angenommen werden.

Mit der Versicherung prompter Bedienung bittet er um zahlreichen Zuspruch.

Arad im März 1868.

ad 89. sz (154-2,3)  
868.

**Arverési hirdetmény.**

Arad járási főszolgabírósa részéről ezennel közhírré tétetik, miszerint 4057 frt tőke és járuléka kielégítése végett a betutandók betudásával Krausz Gábor alperestől lefoglalt és 6140 fra becsült Kivim község 513. tjk. sz. a. levő 4 darab szőlő, leégett présház és hordók f. évi **aprilis 7-ik** napján d. e. 10 órakor a helyszínen tartandó nyilvános árverés mellett a legtöbbet igézőnek becsáron alól is el fognak adatni.

Mire a venni szándékozók a becsár 10% letételével oly hozzáadással hivatnak meg, hogy az árverési feltételek ezen járási főszolgabírósnál megtekinthetők.

Aradon, 1868. február 28-án.  
Aradi főszolgabírósa:  
**Kozma.**

Beste Wische  
**Wiener Stiefel-Glanz**  
Wichse ohne Vitriol  
von **STEFAN FERNOLENDT**  
Franz Fernolendt's Nefte  
WIEN  
Schulerstrasse 21.  
der Welt.

**Erste kaiserl. königliche Hof-Leinen- und Waaren-Fabrik**  
**Wäsche-Confections-Niederlage in Wien,**  
Leopoldstadt, Laborstraße Nr. 6 und 8.

Dem Besitzer dieser unter dem Namen: **REICHENAUER LEINENWAAREN-FABRIK**, seit über zwanzig Jahren bestehenden Firma wurde vor einigen Monaten die hohe Auszeichnung zu Theil, das derselbe in Anerkennung seiner hervorragenden Leistungen in Fabrikations- und Lieferungsweisen sowie für die berühmte Vorzüglichkeit und Billigkeit seiner Erzeugnisse zum **kaiserlich königlichen Hof-Leinenwaaren-Fabrikanten** und **Lieferanten Sr. Majestät des Kaisers von Oesterreich** ernannt worden ist und kann deshalb mit Hinweisung hierauf, die Erklärung ausgesprochen werden, daß dieses Fabrikhaus gegenwärtig das **Einzigste** in den österreichischen Staaten ist, an welches die verehrlichen Besteller mit **vollstem Vertrauen** und mit **größerer Zuversicht** ihre Aufträge und Aufschaffungen richten können. — In Folge des Aufganges der Leinenwaaren hat neuerdings eine **grosse Preisherabsetzung** sämtlicher Leinen- und Wäsche-Artikel stattgefunden, und möge nachverzeichneter bedeutend ermäßigter Preisstafel als Einladungs- und recht zahlreichen Bestellungen dienen.

**Leinwände aus schwerstem Handgarn.**

- 1 Stück 30 Ellen echt Weißgarn-Leinwand nur fl. 6.—
- 1 Stück 30 Ellen schwerste Familien-Leinwand unappretirt nur fl. 8.50.
- 1 Stück 30 Ellen gebleichte Kreuzthaler Leinwand nur fl. 10.50.
- 1 Stück 30 Ellen echt Bielefelder Zwirn-Leinwand nur fl. 12.—
- 1 Stück 37 Ellen Naturell-Leinen-Bebe für Betttücher nur fl. 11.50.
- 1 Stück 30 Ellen 1/2 breit, schwerste Handgespinnst-Leinwand gebleicht fl. 14, 15, 16, 18.
- 1 Stück 50 Ellen schw. gebt. Weißgarnwebe für Bettwäsche fl. 15, 16, 17.
- 1 Stück 50 Ellen feinste Iriländer- oder Brabanter-Webe fl. 20, 22, 24, 26, 28, 30.
- 1 Stück 54 Ellen 1/2 breit, echt Nürnberger Handgespinnst-Bebe wegen ihrer unübertrefflichen Güte und Haltbarkeit als die vorzüglichste Leinwand weltbekannt fl. 23, 24, 26, 28, 30, 32, 40, 45, 50, 55, 60, 65, 70, 80 bis 100, hochfein.
- 1 Stück 18 Ellen Nürnberger Feintücher-Leinwand ohne Naht für 6 Feintücher, 1/2 breit, fl. 14, 15, 16 und 1/4 breit fl. 17, 19, 20.
- 1 Stück 30 Ellen edelfarb. Bett-Canevas fl. 4.50.
- 1 Stück 30 Ellen edelfarb. Zwirn-Canevas fl. 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17.
- 1 Stück 30 Ellen schwerst Schnür-Barchent fl. 8, 9, 10, 11, 12, 13, 16, 17.
- 1 Stück 20 Ellen schwerst Pique-Barchent fl. 8, 9, 10, 12 bis 13, feinst
- 1 Stück edelfarb. Caffeeuch in jeder beliebigen Größe fl. 1.25, 1.50, 2, 2.50, 3.
- 1/2 Duzend Dessert-Servietten in allen Farben zu den Caffeeuchern passend fr. 80, 60, fl. 1.25, 1.50, 2 bis 2.50.
- 1/2 Duzend Heinen-Zwisch und Damast-Servietten fl. 1.75, 2, 2.25, 2.50, 3 und 3.50.
- 1 Stück Heinen-Zwisch und Damast-Tafeluch fl. 1.50, 1.80, 2, 2.50, bis 3, 2.50, 3 und 3.50.
- 1/2 Duzend echt Leinen-Zwisch und Damast-Handtücher fl. 1.75, 2, 2.25, 2.50, 3 und 3.50.
- Schwerste Doppel-Damast-Fischgarnituren für 6, 12, 18 und 24 Personen fl. 5, 7, 12, 16, 20, 24, 30, 35 bis fl. 40.— die feinsten.

**Vollständige Ausstattungen in Leinenforten und Wäsche** werden genau nach Vorchrift und Angabe in kürzester Zeit angefertigt und zu äußerst billigen Fabrikpreisen berechnet. Auf Verlangen können hierüber detaillirte Verzeichnisse zur näheren Einsicht vorgelegt werden.

**RABATT:** Jeder Bestellung auf 50 fl. werden 12 Stück feinste Zwirn-Sacktücher oder ein schönes Caffeeuch für 6 Personen (1 Lichtuch und 6 Servietten) gratis beigegeben. Briefliche Aufträge aus den Provinzen werden gegen Geldeinsendung oder Nachnahme auf kürzestem Wege unverzüglich und mit größter Sorgfalt unter Garantie ausgeführt. Bei Bestellungen auf Herrenhemden mit Angabe der Halsweite und des Manschettenumfanges ersucht. Muster und ausführliche Preislisten werden franco eingelebt.

**Adresse: Kaiserlich königliche Hof-Leinenwaaren-Fabrik in Wien, Leopoldstadt, Laborstraße Nr. 6 und 8.**